IV.

Einige Nachrichten über die östreichischen Alpen, und deren Pflanzen, vom Herrn Leopold Trattinnik in Wien.

Oestreich hat gegen Süden und gegen Westen viele und sehr hohe Gebirge. Zu den vorzüglichsten und höchsten gehören unstreitig jene, welche an der Gränze von Steyermark den König unserer Alpen, den sogenannten Schneeberg umgeben. Die mathematische Höhe über der Meeresfläche ist mir zur Zeit noch unbekannt. Aber alle sind kalkartig und zwar blos aus einer weislichen, sehr gebrechlichen und nur selten gefärbten Art Marmors bestehend. Sie haben daher auch überhaupt äusserst wenige Quellen, und sind vorzüglich an der Nordseite insgesammt äusserst schadhaft, schrof und zu ersteigen beschwerlich. Auf den Gipfeln der höchsten dieser Berge giebt es sehr viele Gruben, die alle beynahe zirkelrund, steil, an Umfang und Tiefe verschieden,

und in ihrer Tiefe mit ewigem Schnee bedekt sind, welcher letzterer so hart ist, daß man kaum mit eisernen Instrumenten, Stücke davon losschlagen kann. In sehr trockenen und heißen Sommern schmilzt dieser manchmal bis zum ersten Drittel des Septembers in diesen Gruben, bis auf kleine Massen, niemals aber gänzlich zusammen, so daß man die wahren Tiefen derselben erkennen kann. Ich war in mehr denn fünfzigen derselben, und versichere, daß dieses die interessantesten Stellen sind, die ein Botaniker besuchen kann. Rings um den Rand des Schnees blühen die niedlichsten Alpenpflanze in großer Menge. Z. E. Achillaea atrata, Gentiana acaulis, G. pumila, Valeriana elongata, Juncus monanthos Jacq. Juncus Jaquinii, Epilobium alpinum, Apargia aurea, Pedicularis verticillata, Phleum alpinum, Viola biflora, Geum montanum, Ranunculus alpestris, Saxifraga androsacea, S. sedoides, S. autumnalis, Silene acaulis, Astragalus montanus, Polygonum viviparum, Doronicum bellidiastrum, Anemone narcissiflora, Campanula pulla, Cistus oelandicus, Veronica alpina, Lepidium alpinum, Salix reticulata, S. serpyllifolia, Arnica doronicum, Polypodium alpinum?

Bartsia alpina, Potentilla aurea, Azalea procumbens, Aconitum Napellus etc. Man kann sich hieraus leicht einen Begriff machen, wie pflanzenreich diese Gruben aussehen, da meistens alle diese Species beysammen darinnen vorkommen, und darunter noch einige sehr häufig wachsen, wie z. B. Achillaea atrata, Epilobium alpinum, Apargia aurea, Ranunculus alpestris, Saxifraga autumnalis, Silene acaulis etc. Einige dieser Gruben sind bis an 20 Klaftern tief, und haben eben so viel in ihrem Durchmesser, dann nehmen sie ab bis zu 2 Fuß im Durchmesser in der Tiefe. Im Jahr 1795 glükte es mir den 10ten September 2 Stunden bevor neuer Schnee fiel, in einer dieser Gruben einen Eingang zu einer unterirrdischen Höhle wahr zu nehmen, der sonst immer durch eine Schneedecke verborgen bleibt. Ich trat hinein, allein beym ersten Schritte fiel eine Menge Steine von der Decke mit entsetzlichem Gepraſſel herunter, und da alles so äusserst los war, so verlor ich den Muth, weiter zu gehen. Auf den größten Höhen unserer Alpen giebt es doch noch ungeheure Ebenen, die nur am Rande mit schrofen Felsen umkränzt sind. Kahl ist der Boden nirgends. Allenthalben geht man auf Lobaria

istandica, L. nivalis, L. cucullata, und Cladonia taurica, (welche letztere ich so glücklich war im Jahr 1795 mit Fructification zu finden:) Aus diesen Flechten wachsen denn zahlreiche Arten meistens niedriger Alpengewächse hervor, als z. E. Statice armeria, Ranunculus nivalis, Pedicularis folioſa, P. comoſa, Campanula alpina, Saxifraga caeſpitoſa, S. hypnoides, Carex atrata, C. ferruginea, C. firma, Thlaſpi alpinum, Phaca frigida, Hedyſarum obſcurum, Primula minima, Pr. integrifolia, Gentiana nivalis, Filago leontopodium, Aſter alpinus etc. Andere lieben die kohlenschwarze äusserst feine und tingirende Moorerde, die zwischen den Ritzen hervorragender Steine sich sammelt, wie z. B. Cherleria ſedoides, Dryas octopetala, Linum alpinum, Arenaria multicaulis, A. auſtriaca, A. liniflora, Ceraſtium alpinum, Potentilla cauleſcens, P. cluſiana, Valeriana ſaxatilis, Campanula caeſpitoſa, Rhododendron ferrugineum, R. hirſutum, Soldanella alpina, Androſace villoſa, A. chamaejasme, Saxifraga caeſia, S. burſeriana, Draba pyrenaica, Sedum atratum, Athamanta Meum, A. cretenſis, Achillaea Clavennae, Satyrium nigrum, Saxifraga ſtellaris, Antirrhinum alpinum, Papaver alpinum, Ranunculus thora,

Serratula alpina, Veronica saxatilis etc. Man kann aus den angegebenen Pflanzen auf die Höhe unseres Schneeberges schließen, welcher gewiß an seinem Gipfel ganz mit Schnee und Eis bedekt seyn und ewig bleiben würde, wenn er ein Granit und nicht Kalkgebirg wäre. In diesem Jahre hingegen gab es zu Ende des Augusts, da ich ihn abermal in Flügge's Gesellschaft bereiste noch ungeheure Schneemassen. Der sogenannte Alpengipfel ist der höchste Ort unseres Schneeberges. Hier wird der Pinus Mughus nicht über zwey Fuß lang und nie ganz einen Fuß hoch. Er ist übrigens ebenfalls ziemlich eben, und gleicht dem erstbeschriebenen zunächstgelegenen Thale (Ochsensitz genannt) in allen Stücken. Den höchsten Punkt bezeichnet eine nunmehr ganz verfallene Bildsäule der heiligen Dreyfaltigkeit, wohin vor Zeiten von Buchberg aus Wallfahrten mit dem Hochwürdigen angestellet wurden. Von da übersieht man auf 20 bis 30 Meilen im Radius, (wenn der Himmel günstig ist) gegen Süden die fürchterlichen Massen der Steyermärkischen Alpen, gegen Osten und Norden hin aber, die Voralpen ausgenommen, eine unermeßliche Ebene, deren Uebersicht zumal

kurz vor Sonnenaufgang überaus viele Reitze hat, in welcher sich besonders der Neusiedlersee, und die an der Poststraße gelegenen Flecken auszeichnen. Nichts kann wohl mehr einen fühlbaren Menschen in Begeisterung versetzen, als die Morgenscenen auf hohen Gebirgen. Da hängt so manchesmal an der Spitze eines niedrigern Berges eine kleine silberglänzende Wolke. Allmählig verändert sie ihre horizontale Gestalt in eine kegelförmige, scheint fast angeheftet zu seyn: aber plötzlich reist sie sich loß, eilt senkrecht in die Höhe und zerfließt in den ersten Strahlen des Phöbus. Die Sonne, tief noch unter dem Horizont, erscheint hier lange vorher (obgleich mit mattem Schimmer) ehe sie den Thälern den Tag bringt, die noch in grauer Dämmerung verschleyert, vor unsern Füßen da liegen. Morgen- und Abenddämmerung sind hier weit kürzer als in den Ebenen. Eine reine balsamische Luft erquikt und stärket die Lebenskraft, und macht, daß wir weit mehr als sonst aufgelegt sind, die Süßigkeit der Ruhe und die Wonne der Natur zu genießen. Ferne vom Getümmel der Städte, unbelauscht von mißgünstigen Nachbarn, sicher vor den Nachstellungen der Verräther, vor den Chikanen

der Egoisten ungezwungen und ungeärgert, kann da einmal in jedem Jahre, meine Seele ihren ganzen Mißmuth, Gram und Sorgen ablegen, der sich in ihr gleich pestilenzialischen Miasma aus der gesellschaftlichen Atmosphäre einpropfte, kann sich nun frey und heiter zu anderen Welten emporschwingen, und durch Betrachtungen über die Größe und Vortreflichkeit der Natur sich wahrhaft göttliche Gefühle erschaffen. Aber lange nicht so süß ist der Genuß einer solchen Abgeschiedenheit für bloße Bewunderer, als wenn man mit seiner Excursion zugleich einen wissenschaftlichen Endzweck verbindet. Keiner aber von allen diesen kann angenehmer und vollständiger befriediget werden als der eines Botanisten. Das Alpenklima ist zu sehr von dem Clima der Ebenen verschieden, als daß man nicht in eine andere Welt versetzt zu seyn sich einbilden sollte. Von allen Pflanzen des flachen Landes wachsen in diesen hohen Regionen nur folgende: Leontodon Taraxacum, Parnassia palustris, Statice armeria, Trollius europaeus, Euphrasia officinalis, Centaurea montana, Poa bulbosa, und Paris quadrifolia, und auch diese arten so seltsam aus, daß man sie leicht für andere Species halten

könnte. Da hingegen wachsen in unseren Alpen mehrere hundert ganz eigene Arten, die nirgends im flachen Lande vorzukommen pflegen, wie z. B. ausser den bereits angegebenen: Gentiana pannonica. Arabis alpina. Cineraria alpina. C. cordifolia. Sonchus alpinus. Thalictrum aquilegifolium. Th. majus. Th minus. Senecio abrotanifolius. Circaea alpina. Doronicum austriacum. Gentiana germanica W. G. ciliata Dianthus alpinus. Draba aizoides. Androsace lactea, Thymus alpinus. Myosotis terglovensis Hacq. Valeriana montana. V. tripteris. Hippocrepis comosa. Thesium alpinum. Biscutella laevigata. Heracleum panaces. H. austriacum. Ligusticum austriacum. Digitalis ambigua. D. lutea. Globularia nudicaulis. Pinguicula alpina. Phellandrium Mutellina. Hieracium chondrilloides. Tussilago alpina. T. discolor. Veronica aphylla Silene rupestris. Ranunculus aconitifolius. Cnicus Erysithales. Cn. pygmaeus. Orchis odoratissima. Ophrys monorchis. Satyrium albidum. S. viride. S. epipogium. Primula Auricula. Primula elatior. Empetrum nigrum. Anemone alpina Aira subspicata. Avena flavescens. Geranium sylvaticum. Chaerophyllum

aureum. Ch. hirsutum. Lunaria rediviva. Saxifraga rotundifolia. S. aizoides. Orobanche purpurea. Erigeron alpinum. Lycopodium selaginoides L. annotinum. Sphagnum acutifolium. Marchantia quadrata. Mnium laterale. Psora upsalienſis. Aecidium corniculatum. Tremella rufa etc. etc.

Viele von diesen Pflanzen sind äusserst schön und manchmal so gut geordnet, daß man davon zu englischen Gärten ein Muster wählen könnte. Auf einem langen Fußwege (im Wald genannt) wächst die ganze Strecke hin immer Rhododendron ferrugineum gemischt mit Silene rupestris, und blühen gemeinschaftlich in unglaublicher Menge. In dichten Wäldern pranget Cacalia albifrons, auf freyeren Plätzen Cacalia alpina; erstere meistens mit Ranunculus platanifolius, letztere mit den prächtigsten Spielarten von Aconitum Napellus vergesellschaftet. Die Polypodia, filix mas, filix foemina, aculeatum und Lonchyfis, bilden hie und da in moosichten feuchten Wäldern sehr niedliche Gruppen, und erwachsen zu einer erstaunlichen Größe. Der Carduus eriophorus, Gentiana asclepiadea und Veratrum album bilden herrliche Gemische. Moehringia

muscosa wächst zu vortreflichen Polstern an. Convallaria verticillata, Cardamine trifolia, Carduus defloratus, Chrysosplenium alternifolium und Helleborus niger beleben das einsame der dichtesten Wälder: auf freien hohen Wiesen prangen einzeln Aquilegia alpina, Carduus rivularis, Stachys alpina, Geum rivale etc die rauhesten Felsen sind mit Aconitum Anthora, Selinum austriacum, Peltaria alliacea, Arenaria rubra, Hieracium saxatile, H. porrifolium, Senpervivum hirtum etc. überwachsen. Osmunda lunaria, Pteris aquilina, Asplenium Scolopendrium, Trichomanoides, virides, Ruta muraria, germanicum, Acrostichum septentrionale, Polypodium vulgare bilden in den Ritzen unserer Felsen niedliche Caespites. — Unter ihnen ragen oft Dentaria enneaphylla, Epilobium angustifolium, Rubus saxatilis, Lonicera nigra, L. alpigena, Spiraea Aruncus, Aconitum Lycoctonum, etc. hervor. Die gemeinste von allen Pflanzen in unseren Alpen ist die Alchemilla vulgaris. Die Gentiana germanica, die ebenfalls sehr gemein ist, variirt ins Unendliche. Ich habe Exemplare, die über 2 Fuß hoch sind, andere von der Höhe eines halben Zolls — einblumige und vielblumige, ästige, einfache, weißblühende,

rothblühende, langgebartete, fast unbartige, mit 4, 5, 6 und 7 theiliger Blumenkrone und eben so vielen Staubfäden u. s. w. Erica herbacea, Vaccinium Myrtillus, V. Vitis idaea, Rhamnus saxatilis, Ononis arvensis, Staphyllaea pinnata, Juniperus communis, Pyrola secunda, P. uniflora, P. minor, Monotropa hypopythis, Globularia cordifolia, Orobanche ramosa, Viola alpina, Myagrum saxatile, M. paniculatum, Ophrys ovata, Serapias xyphophyllum Ehrh. u. m. dergl. gehören ebenfalls unter unsere Alpenbewohner. Potamogeton natans, P. lucens, Polygonum amphibium, Scirpus lacustris, und nebst vielen anderen Equisetis ein neues Equisetum, und eine neue Hippuris wachsen in einem hochgelegenen anonymischen Teiche am Fuße des Schneebergs. In jenem fürchterlichen Thale zwischen dem Schneeberg und Schneealbl (im Grundbach genannt) giebt es sehr interessante Cryptogamisten. Z. E. Polypodium montanum, Hypnum filicinum etc. Die interessanteste Gegend für Mycologen ist der Weg von der Steinklamme nach Kaltwasser auf dem Hengst. Die reichesten Gegenden überhaupt aber sind: die Höhe des Schneeberges, der breite Riß, der Weg nach Reichenau, die schöne Leithe und

der Saugraben. Ein sehr hoher noch unbekannter Wasserfall im Walde und der sogenannte Brennesselgraben gehören zu den abentheuerlichsten Scenen, die es nur immer in jenen Gegenden giebt. Nur Schade, daß die Quelle des ersteren nicht beträchtlicher ist. Hier giebt es Exemplare von Asplenium Scolopendrium von ungeheurer Größe, und die Lunaria rediviva duftet dem ermüdeten Wanderer von weitem Erquickung zu.

Die interessantesten Gegenden sind indessen meistentheils auch die beschwerlichsten. Nur mit äusserster Lebensgefahr und größten Anstrengung kann man heut zu Tage den breiten Riß und den Saugraben besuchen. Letzterer war sonst bei weitem nicht so beschwerlich, allein das Gewitter, welches am 13. Aug. d. J. daselbst ausbrach, hat Steine von 3 Klaftern im Durchmesser losgerissen und fortgeschleudert, an einigen Orten den Schutt klafterhoch angehäufet, an andere, Tiefen ausgegraben, die man nicht ersteigen, sondern nur durch große Strecken von Pinus Mughus umgehen kann. Ueberhaupt aber ist die Reise nach den östreischen Alpen mit äusserst vielen Beschwerlichkeiten verknüpfet.

Eilf bis 12 Meilen beträgt der Weg von Wien bis an den Fuß des Schneberges. Man kömmt über Neudorf, Traskirchen, Günselstoch, Salenan, Theresienfeld, Neustadel auf der Poststraße bis Neunkirchen, auf welchem äusserst langweiligem und ebenem Wege (die letzte Post ausgenommen) man wenig Interessantes vom Gewächsreiche findet. Bey Wienerischneustadt giebt es schon mehrere schöne Species, z. B. Selinum paluſtre, Utricularia vulgaris, Carex vulpina. Polygala austriaca Crantzii. Triglochin paluſtre. Poa aquatica. Hieracium paludoſum. Carduus paluſtris. Polycnemon arvenſe. Salvia aethiopis. Heſperis triſtis etc. Die Straße von da nach Neukirchen trägt den Astragalus austriacus, Campanula ſibirica, Artemiſia austriaca, und eine unbeschreibliche Menge von Xeranthemum annuum. Zu Neunkirchen verläßt man nun die Poststraße, welche sich links gegen den Sömmering hinwendet, und man kömmt von da über St. Johann und Siering nach Dixenstein. Bey Neunkirchen fängt es allmählig an, gebirgigt zu werden. Dem ungeachtet geht der Weg von hier bis Dixenstein beständig bergunter. Hier kömmt man aber auf einmal in einen so engen

Paß, daß man genöthiget ist, durch das daselbst befindliche Haus des Herrn Oberjägers Krabner durchzuwandern; über welchem linkerhand in einer beträchtlichen Höhe das uralte Schloß Dixenstein auf dem steilen Felsen emporraget. Und nun geht der Weg einige Stunden lang zwischen himmelhohen Kalkfelsen an der brausenden Schwarza hinan, und dieser Paß ist reich an sehr schönen und zum Theil auch sehr seltenen Gewächsen. Astrantia major, und Impatiens nolitangere sind hier sehr artig vermischet. Peltaria alliacea und Galium rotundifolium sehr häufig, Hyssopus officinalis und Borrago officinalis wachsen hier wild; Dipsacus laciniatus, Orobanche ramosa, Gentiana cruciata, Hieracium porrifolium, H. saxatile, Selinum austriacum, Sempervivum hirtum, Trollius europaeus, Sanguisorba officinalis, Melica caerulea, Stachys alpina, Galeopsis tetrahit etc. verschönern durch ihre Mannigfaltigkeit diesen einsamen, aber auch sonst sehr reizenden Weg. Man kann sich nun nach verschiedenen kleinen Dörfern wenden z. B. nach dem Schneebergerdörfel, Rohrbach, Buchberg u. s. w. Letzterer Ort wird fast einzig von den Botanikern besuchet, weil man sonst nirgendwo

eine Bettstelle, oder eine nur etwas geordnete Küche antrift. Hier muß man sich nun vor allen andern um einen geschikten, kundigen und herzhaften Wegweiser bekümmern. Die Leute in dieser Gegend sind überhaupt sehr ehrlich, gewissenhaft und treuherzig, und man kömmt sehr leicht mit ihnen zurechte, wenn man nur ein wenig mit Menschen in der Welt zu leben gelernt hat. Sie haben gar nicht den groben Stolz und die Unverschämtheit, welchen man gewöhnlich unter der niedrigsten Classe im flachen Lande erfährt. Das Betteln ist ihnen ganz was Unbekanntes. Zänkereien gehen niemalen in Thätigkeit über. Berauschung, Völlerei, oder Unzucht hat, vielleicht noch niemalen in diesen Gegenden gewohnet! Unter solchen Menschen ist es eine Wonne zu leben. Sie sind arm, aber auch sehr thätig, und bauen sich allmählig mehr an, so wie sie auch von Jahr zu Jahr mehr Land dem Pflug unterwerfen. Alle Wochen zweimal fährt fast jeder Bauer mit seiner Waare, das ist: mit Kohlen oder Brettern zu Markte nach Wien, und dies ist auch ihr einziges Gewerbe, während daß das Weibsvolk die Haus- und Feldwirthschaft besorget. Will man nun

auf die Alpen gehen, so muß man sich alle Lebensmittel und selbst das Wasser mitnehmen, weil sogar an letzterem an vielen Orten gänzlicher Mangel ist. Dies ist nun wohl der schwerste Theil einer solchen Alpenreise. Man wird dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, mehrere Menschen mitzunehmen, welches nicht ohne beträchtliche Unkosten geschehen kann. Auch kein Obdach, keine Herberge! Auf dem Gans allein befindet sich eine wohlbestellte Alpenhütte, und das Jägerhaus, der Kirchhof genannt, auf Kaltwasser ist ein elendes von Stürmen halbzerrissenes Gerippe einer vormaligen Hütte. Auf dem Schneeberg ist eine sehr kleine Hütte, in welcher 3 Personen mit genauer Noth sitzen können. Sind die Hirten im Sommer da, so ist es schlechterdings unmöglich zu übernachten: und da man von dem nächsten Hause bis auf den Gipfel des Schneebergs, ohne zu botanisiren, sieben Stunden zu gehen hat; folglich auch ebensoviel wieder zurücke: so kann man sich leicht vorstellen, wie sauer es einem wird, dahin Excursionen zu machen, und noch einen beträchtlichen Vorrath botanischer Seltenheiten davon mitzubringen. Im J. 1795. wäre ich in der soge-

nannten Ochsenhütte auf dem Schneeberge mit sammt meinen Leuten beynahe erfroren: denn es schneyte so heftig und war so wolkicht, daß wir da übernachten mußten, des andern Tages aber kaum den Rückweg finden konnten. Papier zum Einlegen und Umlegen muß man daher immer im nächsten Hause zurücklassen, und weiter nichts als eine botanische Mappe mit sich nehmen, oder man muß Leute haben, die alles dieses besorgen. Der Himmel ist auch hier sehr veränderlich, es fehlt nicht an reissenden Thieren, an Bären, Wölfen und Füchsen und der Coluber Berus kam mir noch auf jeder Excursion zu Gesichte; am häufigsten aber im Saugraben. Die Rückreise mache ich gewöhnlich auf folgende Weise: ich dinge mir einen Kohlwagen, worauf ich meine Kräuterpäcke und Kisten nach Hause transportiren lasse, ich selbst aber bin meistentheils zu Fuße.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1799

Band/Volume: 1799

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: IV. Einige Nachrichten über die österreichischen Alpen, und deren Pflanzen, vom Herrn Leopold Trattinnik in Wien. 32-48